

Harendt, Annegret

## "Eine Welt ohne Hass. Das wäre ein Traum...". Das Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda belebt Schullabel "Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage"

Porges, Karl [Hrsg.]: Den Begriff "Rasse" überwinden. Die "Jenaer Erklärung" in der (Hoch-)Schulbildung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 293-317



Quellenangabe/ Reference:

Harendt, Annegret: "Eine Welt ohne Hass. Das wäre ein Traum...". Das Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda belebt Schullabel "Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage" - In: Porges, Karl [Hrsg.]: Den Begriff "Rasse" überwinden. Die "Jenaer Erklärung" in der (Hoch-)Schulbildung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 293-317 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-268484 - DOI: 10.25656/01:26848; 10.35468/6008-13

<https://doi.org/10.25656/01:26848>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Annegret Harendt*

**„Eine Welt ohne Hass. Das wäre ein Traum...“**

## **Das Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda belebt Schullabel „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“**

Das Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda (JHP) feierte im Schuljahr 2021/22 sein 30-jähriges Bestehen als Gymnasium. Bereits vor 20 Jahren, im Jahr 2001, erfolgte die Titelverleihung als „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“. 86 % aller damaligen Schüler\*innen und Lehrer\*innen unterzeichneten die Selbstverpflichtung der Initiative. Das Gymnasium war zu dieser Zeit erst die dritte Schule von mittlerweile 64 in Thüringen, der die Anerkennung als Courage-Schule zuteil wurde.<sup>1</sup> Deutschlandweit gibt es aktuell über 3500 Schulen, die diesen Titel führen. Courage-Schulen verpflichten sich innerhalb der Schulgemeinschaft auf ein diskriminierungssensibles Miteinander.<sup>2</sup> Das Pestalozzi-Gymnasium blickt auf zwei Jahrzehnte demokratiefördernde Bildung zurück, die kontinuierlich und vielfältig über zahlreiche Aktionen, Projektwochen, Exkursionen, Zeitzeug\*innen-Gespräche oder Ausstellungen initiiert wurde. Das Praxisbeispiel zeichnet am Beispiel einer Unterrichtseinheit in Klasse 8 nach, wie am Pestalozzi-Gymnasium in Stadtroda aktuell der Versuch unternommen wird, das Schullabel zu beleben. Das Lernfeld mit dem Thema „Schule ohne Rassismus!? Schule mit Courage!?“ wurde im Rahmen des Deutschunterrichts im Herbst 2021 mit zwölf Unterrichtsstunden durchgeführt.

Der Artikel beleuchtet den Ausgangspunkt der Auseinandersetzung und formuliert die Ziele der Unterrichtseinheit (Absatz I), er beschreibt, erläutert und reflektiert den unterrichtlichen Verlauf (Absatz II) und gibt abschließend einen Ausblick auf sich an die Unterrichtseinheit anschließende Aktivitäten und Aktionen, mit denen langfristig dem Schullabel Relevanz und Kontinuität verliehen werden kann (Absatz III).

1 Vgl. K. Ilmer: Telefongespräch zum JHP-Gymnasium Stadtroda als Courage-Schule mit Konstanze Ilmer.

2 Vgl. SoR.SmC: Courage-Schulen. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.; SoR. SmC: Rassismus. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.

## 1 Ausgangspunkt und Ziele

Das markante schwarz-weiße Logo mit dem Slogan „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ befindet sich gut sichtbar auf der Schul-Website des Gymnasiums, es ziert das Deckblatt des aktuellen und von Schüler\*innen des Gymnasiums gestalteten Schulplaners und es hängt in gerahmter Form auf einem Informationsposter im Erdgeschoss des Hauptgebäudes. Zu den (halb-)jährlichen Schulmeetings bezieht sich die Schulleitung in verbaler Form auf das Gymnasium als Courage-Schule, wenn Aktionen bzw. Preisträger\*innen von Demokratie-Wettbewerben vor der gesamten Schulgemeinschaft ausgezeichnet werden. Rückblickend fanden in den vergangenen 20 Jahren (und darüber hinaus zurück bis ins Jahr 1999) explizit demokratiefördernde Projekte und Veranstaltungen wie Ausstellungen, (Zeitzeug\*innen-)Gespräche, Workshops oder Exkursionen statt. Erwähnt seien die Projektstage zu „30 Jahre Mauerfall und Wiedervereinigung“ (2019), „Flucht und Asyl“ (2016), „Licht und Schatten“ (2015), „Diskriminierung und Mobbing“ (2013) oder „Die Menschenwürde ist unantastbar“ (2004), die allesamt Vorurteile, Ausgrenzung sowie couragiertes Handeln im Fokus hatten. Zu nennen sind darüber hinaus jährlich stattfindende Fortbildungen der Schüler\*innen-Vertretung zu demokratischer Mitbestimmung oder zu Streit-schlichtung und Mediation.

Trotz dieser kontinuierlichen Auseinandersetzung entstand bei mir in den vergangenen vier Jahren, in denen ich als Lehrerin am Pestalozzi-Gymnasium tätig bin, nicht der Eindruck, dass das Label aktiv gelebt wird oder sich sichtbar an verschiedenen Stellen im Schulalltag oder über das oben genannte punktuelle Engagement innerhalb der Schulgemeinschaft hinaus wiederfindet. Meine Schüler\*innen der 8. Klasse bestätigten diesen Eindruck: Sie wussten nicht, dass mit dem Titel „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ eine Selbstverpflichtung verbunden ist, auch waren ihnen keine konkreten antidiskriminierenden Aktionen bekannt. Deswegen – und wegen der generellen Bedeutsamkeit des Themas – rückt die Unterrichtseinheit im Fach Deutsch das Thema „Schule ohne Rassismus“ in den Blick, um mit *einer* Lerngruppe beginnend, dem Anliegen der Initiative gerechter zu werden. Ausgangspunkt der Auseinandersetzung ist folglich die Frage, wie wir als Courage-Schule innerhalb unserer Schulgemeinschaft ein Bewusstsein schaffen und etablieren können, dass ein diskriminierungssensibles Miteinander nicht nur über das Label formuliert, sondern im alltäglichen Miteinander bewusst lebt und ausfechtet. Zum Ausgangspunkt werden folglich jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler der Klasse 8-1. Diese Klasse begleite ich seit vier Jahren als Klassenlehrerin und unterrichte sie in Deutsch (und Geografie). Wir kennen uns folglich sehr gut und lernen gemeinsam auf der Grundlage einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung. Ziel ist es, das Thema „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ ausgehend von den individuellen Schüler\*innen-Ideen, Zu-

gängen und realisierten Teilprojekten in den außerunterrichtlichen Bereich und damit in die Schulgemeinschaft als Ganzes zu überführen, um der Maxime eines demokratieorientierten, toleranten und diskriminierungsbewussten Miteinanders an unserem Gymnasium mehr Sichtbarkeit, Erlebbarkeit und Wirkkraft zu verleihen.

Konkreter unterrichtlicher Ausgangspunkt der Beschäftigung war die Behandlung der Kurzgeschichte „Spaghetti für zwei“ von Frederica de Cesco aus dem Jahr 1986.<sup>3</sup> Die Hauptthemen dieser Erzählung sind Rassismus bzw. Missverständnisse, die aufgrund von Vorurteilen gegenüber Menschen bestehen können, die anders aussehen als die Mehrheitsgesellschaft. Die Erzählung verdeutlicht, wie verbreitet Rassismus als Alltagsphänomen ist bzw. wie stark Vorurteile gegenüber anderen unserem Denken immanent sind. „Spaghetti für zwei“ lädt die Schüler\*innen dazu ein, über eigene Denkmuster und vorhandene Vorurteile nachzudenken. Darüber hinaus vermittelt die Kurzgeschichte eine positive und hoffnungsvolle Sicht, da sich zwischen den Protagonisten der Erzählung am Ende trotz aller Vorurteile eine beginnende Freundschaft andeutet. Die literarische Auseinandersetzung mit dieser immer noch aktuellen Kurzgeschichte ermöglicht bzw. erfordert konsequenterweise eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem gesellschaftspolitischen Thema. Die Behandlung von „Spaghetti für zwei“ setzte ich bewusst an den Beginn des achten Schuljahres: Zum einen knüpft es an das in Klasse 7 eingeführte literarische Genre Kurzgeschichte an und wiederholt und vertieft textsortenspezifisches Fachwissen. Zum anderen war es mein Ansinnen, die literarisch vermittelte Botschaft aufzugreifen und gemeinsam mit den Schüler\*innen auf deren eigene Lebens- und Alltagswirklichkeit zu beziehen und vor dem Hintergrund des existierenden Schul-Labels zu problematisieren. Da die Schüler\*innen aus Klassenstufe 7 fundiertes Wissen zu den Themen Mobbing und Vorurteile mitbrachten, gelang es hervorragend, Rassismus als besprechungswürdiges und -nötiges Thema zu erkennen und die Schüler\*innen für die persönliche Auseinandersetzung zu motivieren. Damit nimmt die Unterrichtsreihe den Präventionsansatz der Initiative „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ ernst,<sup>4</sup> der die Schüler\*innen zum einen für ihre eigenen Rechte und die Menschenwürde als Grundrecht aller Menschen aufschließt sowie zum anderen zu Empathie, Engagement und Haltung gegenüber Ungerechtigkeiten anderer sowie dem Eintreten für die Rechte anderer ermuntert.<sup>5</sup> Weiter heißt es: „Die Schule ist der geeignete Ort, um demokratische Werte, soziale Verantwortung und Zivilcourage zu fördern und Ideologien der Ungleichwertigkeit präventiv und dauerhaft wirksam entgegenzuwirken“.<sup>6</sup>

3 Vgl. Deutsch Ideen. Arbeitsheft Klasse 7, S. 26–29.

4 Vgl. S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.

5 Vgl. KMK: Menschenrechtsbildung in der Schule, S. 5.

6 S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage, S. 1f.

Die Einbettung der Reihe in das Fach Deutsch begründet sich somit formell über den Anschluss an den Erwerb textsortenspezifischen Fachwissens, ist aber de facto grundsätzlicher Natur, nämlich Rassismus als Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in dem Umfang und der Intensität zu behandeln, die für die nötige Verständnistiefe und Nachhaltigkeit des Themas erforderlich ist. Als zentrales Menschenrechtsthema verpflichtet es sogar alle Lehrer\*innen aller Schulen dazu, dies zu tun: „Es ist eine Aufgabe der Schule, zu einer menschenrechtssensiblen und -fördernden Haltung zu erziehen, das erforderliche Wissen und geeignete Urteils-, Handlungs- und Gestaltungs Kompetenzen zu vermitteln sowie zu offenem und aktivem Engagement zu ermutigen“.<sup>7</sup> Dies ist umso relevanter, als dass die überwiegende Mehrheit der Schüler\*innen durch das Aufwachsen im ländlichen Saale-Holzland-Kreis wenig Kontaktmöglichkeiten zu Menschen internationaler Herkunft oder zu differenten kulturellen Lebensweisen haben und persönlich bisher keine Diskriminierung aufgrund ihrer Hautfarbe, Religion oder Herkunft erfahren haben.

## 2 Durchführung: Arbeit an den Teilprojekten und Reflexionen

### Vorüberlegungen zur Unterrichtseinheit

Die Konzeption der Unterrichtseinheit folgt dem geläufigen Muster von Einstieg, Kern-Arbeitsphase (Erarbeitung), (Zwischen-)Präsentation (Sicherung) sowie Feedback und Reflexion. Als Lehrerin und Lernbegleiterin muss ich die Lernziele, Inhalte und Erwartungen klar benennen, Lern- und Leistungsräume trennen, das Vorgehen und die Materialzugänge mit den Schüler\*innen besprechen, die Leistungsanforderungen individuell erreichbar gestalten, Arbeitsprozesse sinnvoll steuern und unterstützen sowie Zeit für individuelle Tempi geben.<sup>8</sup> Die Schüler\*innen unterdessen begeben sich in zirkulär stattfindende Denk- und Lernprozesse: Sie informieren sich und eignen sich Wissen an, sie stellen Fragen, Nachfragen und hinterfragen das erworbene Sachwissen, sie vollziehen nach und akzeptieren es, wenn offene Fragen bleiben. Sie adaptieren Lernzuwächse und beziehen sie in reflektierter Weise auf ihre eigene Lebenswirklichkeit. Sie kooperieren und kollaborieren in kleinen Gruppen, sie präsentieren ihre Ergebnisse und geben und nehmen Feedback.

Um den Arbeits- und Lernprozess begleitend zu dokumentieren, nutzten wir eine eigens angelegte Taskcard (2021), in der sukzessive die entstandenen Projektergebnisse abgelegt und damit digital sichtbar wurden (Abb. 1).

7 KMK: Menschenrechtsbildung in der Schule, S. 5.

8 Vgl. R. Buschmann & C. Wengler: Lernen individuell und gemeinsam.



Abb. 1: QR-Code zur SoR.SmC-Taskcard des JHP Stadtroda.

Während der Beschäftigung sollten bei den Schüler\*innen verschiedene Kompetenzen geschult, initiiert und vertieft werden. Zentral und grundlegend war es, die Ausbildung von Lernkompetenzen zu ermöglichen<sup>9</sup> sowie individuelles Lernen wirkungsvoll zu fördern<sup>10</sup>. Die Schüler\*innen sollten in die Lage versetzt werden, „die Welt und ihre eigene Position in ihr [zu] verstehen, darüber reflektieren können und verantwortungsvoll handlungsfähig werden“.<sup>11</sup> Die Unterrichtseinheit begreift Bildung als aktiven Aneignungsprozess der Schüler\*innen und zielt dezidiert auf die Entwicklung und Entfaltung der je eigenen Persönlichkeit.<sup>12</sup> Ebenso wird dem Anspruch Rechnung getragen, die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schüler\*innen zu fördern sowie Menschenrechtsbildung, demokratische zeitgemäße Bildung und gesellschaftliche Teilhabe anzubahnen.<sup>13</sup> Im Sinne von Selbstwirksamkeitserfahrungen soll darüber hinaus ein gemeinsames und nachhaltiges Bildungserlebnis geschaffen werden,<sup>14</sup> das sich im sozialen Lernprozess auf der Grundlage tragfähiger Beziehungen äußert und das der Klassengemeinschaft über die unterrichtliche Beschäftigungszeit hinaus nachhaltig präsent bleibt. Ganz konkret werden sie ermutigt und befähigt, durch ihre Teilprojekte individuell antidiskriminierend zu agieren.<sup>15</sup> Diese Ziele korrespondieren als Ansprüche auch mit dem Leitbild des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasiums Stadtroda: „Gemeinschaft aller Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen von Achtung und gegenseitiger Anerkennung ist uns oberstes Gebot. Diskriminierung jeglicher Art hat bei uns keinen Platz.“

9 Vgl. R. Buschmann & C. Wengler: Lernen individuell und gemeinsam.

10 Vgl. A. Bethge: Individuell fördern.; A. Bethge & A. Jantowski: 16 Tipps zur Unterrichtsgestaltung im Kontext von Distanz, Digitalisierung und Heterogenität.

11 TMBJS: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, S. 10.

12 Vgl. TMBJS: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, S. 11, S.17.

13 TMBJS: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre.; TMBJS: Thüringer Lehrplan Deutsch für Gymnasium zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.; KMK: Menschenrechtsbildung in der Schule, S. 3.

14 Vgl. R. Buschmann & C. Wengler: Lernen individuell und gemeinsam.

15 Vgl. ebd.; A. Bethge: Individuell fördern.

### Unterrichtseinheit 1 (Doppelstunde am 22.09.2021): Vorwissen und Fragen der Schüler\*innen, Aneignung und Erwerb von Sachwissen

Um das Label aktiver zu leben, bedarf es einer Auseinandersetzung mit der Idee und dem Werteverständnis der Initiative von „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ einerseits und mit Rassismus als Ideologie, Begriff, Phänomen und Thema andererseits. In der ersten Doppelstunde aktivierte ich das Vorwissen und erfragte die Assoziationen der Schüler\*innen, in dem ich sie zum einen bat, einen Definitionsversuch zu Rassismus zu unternehmen und sie zum anderen ermutigte, alle Fragen, die sie zu diesem Begriff und Thema haben, (angstfrei) aufzuschreiben. Auf zwei Flipchartblättern sammelten wir die Ergebnisse: Als erstaunlich und bemerkenswert erachte ich die Qualität der Definitionsansätze sowie die Bandbreite an guten Fragen.

Versuch einer begrifflichen Annäherung (Auszug):

- Rassismus ist der Hass gegen Menschen mit anderer Hautfarbe, Religion oder Nation, sie wird auch als „Rassenhass“ bezeichnet.
- Rassismus ist eine gezielte Art des Mobblings.
- Wenn Menschen denken, dass sie wegen ihrem Aussehen, ihrer Herkunft, ihrer Religion oder Kultur besser sind als andere.

Fragen der Schüler\*innen zum Thema (Auszug):

Warum erleiden Weiße keinen Rassismus? Wie kann ich Menschen helfen, die unter Rassismus leiden? Wie entstand Rassismus? Wie weit kann Rassismus gehen? Ab wann ist man Rassist? Können Schwarze auch Rassisten sein? Wie gehe ich am besten mit Rassismus um? Was kann ich gegen Rassismus tun?

Im Unterrichtsgespräch schärften wir gemeinsam den Begriff *Rassismus* und erkannten, dass dieser und die mit ihm verbundenen gesellschaftlichen Phänomene sehr komplex sind und vielfältige Facetten umfassen. Wir legten fest, dass wir Rassismus grundlegend als Ideologie der Ungleichwertigkeit und Praktik der Abwertung begreifen und dass dies nur funktioniert, wenn man sich gedanklich zwei sich unterscheidende, aber intern als homogen angenommene Gruppen vorstellt, von denen die eine vorgibt, Macht über die andere zu haben.<sup>16</sup> Die Schüler\*innen stellten darüber hinaus fest, dass starke Ähnlichkeiten zum Begriff und Phänomen Mobbing bestehen. In dieser ersten Doppelstunde war ich als Lehrkraft überwältigt von den Erfahrungen und bereits vorhandenen Kenntnissen der Schüler\*innen, von ihrem Interesse und ihren klugen Fragen sowie von der Tatsache, dass sich die Klasse als Ganzes auf diese Auseinandersetzung, auf Nachdenken und Reflektieren und die Aneignung neuen Wissens einließ. Dies unterstreicht in Summe die Dringlichkeit, sich dieses Themas anzunehmen. Als Grundlage für die Wissensaneignung und den Austausch in der Klasse lasen und

<sup>16</sup> Vgl. S. Arndt: Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus, S. 15f.; S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage, S. 1.

besprachen wir zwei von mir erstellte Arbeitsblätter, die sich maßgeblich an dem Informationstext der Website „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ orientieren.<sup>17</sup> Unter der Überschrift „Rassismus – Eine Annäherung“ gehen die Teilkapitel unter anderem auf die Aspekte Menschenwürde, Diskriminierung und Ausgrenzung, Rassismus als Ordnungsprinzip, auf die Funktion von Rassismus und auf Vielfalt und Individualität ein.<sup>18</sup>

Als weiteren (stillen) Impuls schrieb ich verschiedene Farbadjektive an die Tafel. Ohne Instruktion meinerseits begannen die Schüler\*innen, im Plenum darauf Bezug zu nehmen, und „ordneten“ sie mit frapperender Sicherheit den von Blumenbach vorgenommenen Kategorisierungen zu.<sup>19</sup> Es war förmlich zu sehen, wie sie diese vermeintlich einfache und „logische“ Zuordnung unmittelbar hinterfragten und mit ihrem neu erworbenen Wissen in Verbindung brachten. Generell machten viele Äußerungen der Schüler\*innen deutlich, wie unverständlich – im Sinne von nicht nachvollziehbar – rassistische Denk-„Logik“ ist. Die 13- bis 14-Jährigen gingen dabei über die Reflexion ihrer eigenen Gedanken, Denkmuster und Verhaltensweisen hinaus und betrachteten aus einer metakognitiven Perspektive Äußerungen bzw. Einstellungen ihrer Familienmitglieder und erkannten, wie diese – unbewusst – rassistische „Logik“ reproduzieren.

Bei dieser Einführung in das Thema konnten nicht alle Aspekte angesprochen oder in ihrer Komplexität ausgeführt werden. Das ist nicht leistbar und auch nicht das Ziel. Es geht vor allem darum, den Fragen und Gedanken der Schüler\*innen einen wertungsfreien Raum zu geben, in dem sie sich zu sprechen trauen und in dem wir uns alle als Lernende begreifen. Ich erzählte den Schüler\*innen von dem Titel eines Buches, der mich seit meiner ersten Beschäftigung mit dem Thema begleitet: „Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein“.<sup>20</sup> Ich versuchte den Schüler\*innen deutlich zu machen, dass Rassismus als Ideologie eine jahrhundertlange Geschichte hat, sich über die Zeit stark im Denken und in sprachlichen Praktiken manifestierte und über Erziehung und Sozialisation weitergegeben wurde und wird. Mein Ansinnen war, ihnen die Angst zu nehmen, vor unbewussten rassistischen Äußerungen Angst zu haben: nicht, damit sie verantwortungslos und unreflektiert agieren, sondern weil sie als junge Menschen in der Region, in der sie leben, wenig oder keine persönlichen Erfahrungen mit Rassismus haben. Worauf wir als Teilhabende der Gesellschaft Einfluss haben, ist die Tatsache, selbst einen sensiblen und reflektierten Umgang mit den eigenen Denkgewohnheiten zu entwickeln und sich über Erfahrungen, Nachfragen und Gespräche sowie eine grundsätzliche Lernbereitschaft in einem diskriminierungssensiblen Umgang zu

17 Vgl. SoR.SmC: Rassismus. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.

18 Vgl. Taskcard: Unterrichtsreihe „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ der Klasse 8-1 des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium Stadroda.

19 A. Harendt: Gesellschaft. Raum. Narration. Geographische Weltbilder im Medienalltag, S. 80f.

20 A. Kalpaka & N. Rätzkel: Rassismus. Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein.

üben. Das Wissen um die zitierte Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein, ist dabei nicht als Entlastung oder Entschuldigung misszuverstehen, wohl aber als Befreiung, einander in einem angstfreien Raum zu begegnen, sich auszutauschen und somit der persönlichen Entwicklung Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Ich war sehr angetan, dass dies aufgrund der positiven Klassenatmosphäre und des sehr guten sozialen Miteinanders der Jugendlichen in dieser erlebten Tiefe und Umfanglichkeit möglich war.

Die erste Doppelstunde hat innerhalb der Klasse ein gemeinsames Grundverständnis hervorgebracht, bewusster mit Gedanken und etwaigen Vorurteilen umzugehen und diese zu hinterfragen. Es hat darüber hinaus dazu geführt, dass die Schüler\*innen durch die Erkenntnisgewinne eine couragierte Position einnahmen, gemäß dem Credo „#wirgegenrassismus“, wie es zwei Schülerinnen in ihrem Video postulieren.<sup>21</sup> Dabei habe ich gemäß des Beutelsbacher Konsens darauf geachtet, nicht zu überwältigen, sondern klar zwischen Sachverhalten und persönlicher Meinung getrennt; ich unterließ subtile, suggestive oder direktive Aussagen, die die Schüler\*innen einseitig in eine Richtung drängen würden. Bemerkenswert an dieser Doppelstunde war, dass das Ungerechtigkeitsempfinden der Schüler\*innen, z. B. angesichts der Historie rassistischer Unterdrückung oder Beispielen von Alltagsrassismus in Deutschland, nicht in eine resignative, sondern in eine pro-aktive und motivierte Haltung mündete. Diese Haltung ermöglichte, dass sich alle mit Interesse und Eifer individuelle Themen zu „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ als zu bearbeitende Teilprojekte in der Kernarbeitsphase auswählten und die überwiegende Mehrheit diese erfolgreich abschloss.

### **Unterrichtseinheit 2 (Doppelstunde am 29.09.2021): Finden von und Beginn der Arbeit an Teilprojekten**

Während in der ersten Doppelstunde das kognitiv herausfordernde Thema inhaltlich erschlossen und auf einem hohen Abstraktionsniveau besprochen wurde, leitete die zweite Doppelstunde in die praktische Auseinandersetzung mit hoher Schüler\*innenaktivität und zahlreichen Möglichkeiten zur individuellen Vertiefung über. Die Schüler\*innen hatten die Aufgabe, sich gemäß unserem gemeinsam bestimmten Ziel – das Pestalozzi-Gymnasium als Courage-Schule zu beleben – ein Teilthema bzw. Teilprojekt zu generieren, mit welchem sie sich allein oder in kleinen Gruppen eigenverantwortlich auseinandersetzen.

Als Lehrerin habe ich versucht, die Schüler\*innen in die Planung und Gestaltung der Kernarbeitsphase einzubinden, indem sie Teilprojekte und die Zugänge zu selbigen selbstständig entwickeln bzw. aus einer Auswahl potenzieller Teilprojekte und Produkte frei wählen konnten. Die angebotenen Teilprojekte wurden zum Teil wie vorgeschlagen gewählt und umgesetzt, zum Teil bildeten sie den

21 Vgl. Taskcard: Unterrichtsreihe „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ der Klasse 8-1 des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda.

Ausgangspunkt für Erweiterungen oder die Neuentwicklung von Ideen. Generell ermöglichte ich ihnen mit diesem Vorgehen, sich interessen geleitete und erreichbare Ziele zu setzen, die sie in ein aktives und effektives Erarbeiten und Lernen bringen. Darüber hinaus konnten sie in einer frei gewählten Sozialform arbeiten und sollten sich innerhalb ihrer Gruppen als Lernpartner\*innen unterstützen und inspirieren.<sup>22</sup> Allein oder in Kleingruppen überlegten die Schüler\*innen, wie sie vorgehen und welches Produkt sie erstellen wollen. Diese Erarbeitungsphase war geprägt von einem sehr hohen Engagement der meisten Schüler\*innen, von sinnstiftender Kommunikation und kreativen Überlegungen, gehaltvollen Diskussionen und kollaborativem Arbeiten, von kritischem Denken und Problemlösen.<sup>23</sup> Es gelang annähernd allen, das theoretische Rahmenthema auf unseren Schulkontext anzuwenden sowie persönlich ein Selbstverständnis zu entwickeln, mit dem Teilprojekt zum Beleben des Schul-Labels beizutragen.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die realisierten Teilprojekte. Die Aufteilung ergibt sich über die gewählten Zugänge zum Thema:<sup>24</sup>

**Tab. 1:** Teilprojekte der Klasse 8-1 für die Belebung des Schul-Labels SoR.SmC.

Wort und Text	Bild/Kreativ und künstlerisch	Audio/Video
Chronik aller SoR.SmC-Projekte am JHP in den letzten 20 Jahren (Einzelarbeit)	Neues/alternatives SoR.SmC-Schild fürs JHP (Viererguppe)	Bilinguale Lesung "I have a dream" (Fünfergruppe) (Audio)
Info-Flyer für die Schulgemeinschaft (Dreiergruppe)	Alternatives SoR.SmC-Logo (1) (Sechsergruppe)	#wirgegenrassismus (Video) (Zweiergruppe)
Selbsttest („Quiz“) zum Erkennen etwaiger Vorurteile oder rassistischer Logiken mit dem Ziel der Reflexion (Viererguppe)	Alternatives SoR.SmC-Logo (2) (Einzelarbeit)	Kurzstatements (Video): SoR.SmC bedeutet für mich... (Gruppenarbeit, Einzelarbeit)
Kurzgeschichte - Inhaltssammenfassung und Wertung (Einzelarbeit)	Künstlerische Gestaltung des Begriffs „Weltoffenheit“ (Einzelarbeit)	Interview mit dem Bürgermeister Stadtroda zum Thema Rassismus (Video) (Zweiergruppe)

22 Vgl. R. Buschmann & C. Wengler: Lernen individuell und gemeinsam.

23 Vgl. M. Pfiffner, S. Sterel & D. Hassler: 4K und digitale Kompetenzen. Chancen und Herausforderungen.

24 Vgl. Taskcard: Unterrichtsreihe „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ der Klasse 8-1 des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium Stadtroda.

Übersicht von Orten, an denen rassistische Übergriffe stattfanden (Zweiergruppe)	Plakate: SoR.SmC am JHP (Einzelarbeit Lehrerin)	Podcast/Info zur Geschichte des Rassismus (Audio) (Zweiergruppe)
Analyse dreier Biologie-Bücher aus drei Jahrzehnten zum Rassebegriff (Einzelarbeit)		Audio: Wir gegen den Hass (Buchlesung) (Einzelarbeit Lehrerin)

### Unterrichtseinheit 3 (Doppelstunde am 06.10.2021): Arbeit an den Teilprojekten

In der Folgewoche setzten die Schüler\*innen die Arbeit an ihren Teilprojekten in motivierter Weise fort. Eine Sechsergruppe setzte sich beispielsweise das Ziel, auf dem Schulgelände ein Graffiti zu sprühen. Ein Teil der Gruppe nahm Kontakt mit der Schulleiterin auf, ein anderer Teil suchte nach einem passenden Ort zum Sprühen. Am Stundenende präsentierten sie bereits den fertigen Entwurf ihres JHP-SoR.SmC-Logos (Abb. 2). Eine weitere Gruppe arbeitete an Fragen für ein „Quiz“ bzw. einen Selbsttest, mit dessen Hilfe eigene, unbewusst vorhandene Vorurteile oder rassistische Denkmuster erkannt werden können. Dieser Selbsttest kann beispielsweise zum Tag der offenen Tür angeboten werden, um darüber mit Interessierten ins Gespräch zu kommen. Eine Zweiergruppe bewegte sich frei über das Schulgelände und filmte Sequenzen für ihr Video *#wirgegenrassismus*. Dieses war bereits in der Folgewoche fertig geschnitten und mit Musik unterlegt und wurde den Mitschüler\*innen und mir stolz präsentiert. Als identitäts- und gemeinschaftsstiftende Foto-Aktion versuchten wir uns zum Abschluss der Doppelstunde darin, über Positionierungen eine Foto-Botschaft zu senden: Dabei entstanden die Wörter „WIR“ und „SOR“. Eine Neuauflage dieser Aktion mit erhöhter Lesbarkeit und weiteren Begriffen wäre lohnenswert und im Rahmen der AG-Arbeit „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ gut vorstellbar (vgl. III).



Abb. 2: JHP-Logo als SoR.SmC.

#### **Unterrichtseinheit 4 (Doppelstunde am 07.10.2021): Arbeit an den Teilprojekten und erste Selbstreflexion**

Am Folgetag teilte ich die Doppelstunde: In der ersten Stunde setzten die Schüler\*innen ihre Be- und Erarbeitungen als Lernsituation fort; in der zweiten Stunde schrieben sie mit dem Wissen um eine Leistungssituation ihre erste Selbstreflexion zum Thema.

Während einige Gruppen ihre Beschäftigung vom Vortag konzentriert fortsetzten, hatte ich den Eindruck, dass bei einigen Schüler\*innen nach dem sehr euphorischen Beginn gedanklich und motivational Leerlauf herrschte. Daher justierte ich bezüglich der Anzahl an zu bearbeitenden Teilprojekten nach und erhöhte die Anzahl auf mindestens zwei. Damit wollte ich erreichen, dass das Interesse und die Intensität der Beschäftigung nicht zu schnell verpufft und die betreffenden Schüler\*innen wieder ins Denken und Tun kommen. Dies gelang überwiegend: Die Schüler\*innen der Grafitto-Gruppe, die in ihren Planungen bei der Recherche nach Spraydosen und dessen Preis hängen geblieben waren, wählten individuell einen weiteren Zugang zum Thema. So übernahmen drei Schüler\*innen Verantwortung für die Erstellung eines Flyers und sammelten erste Ideen, andere

unterstützten Mitschüler\*innen, die bisher allein tätig waren, während wieder andere Kurzstatements zum Label „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ in die Handy-Kamera einer Mitschülerin sprachen, die daraus im Anschluss einen kurzen Videoclip zusammenstellte. Weniger erfolgreich war die Nachsteuerung bei der Vierergruppe, die als erstes Teilprojekt ein neues „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“-Schild herstellen wollten, dieses aber aufgrund der benötigten Materialien auf außerhalb des Unterrichts verlagerten. Diese vier Schüler wählten sich als zweites Teilprojekt die Erstellung des Gesamtfilms aus: Eine Tätigkeit, die erst mit Abschluss der unterrichtlichen Beschäftigung bzw. der einzelnen Teilprojekte möglich war und erneut außerhalb des Schulgebäudes stattfand. Somit hatte diese Gruppe de facto nichts zu tun, weswegen ich vorschlug, sich mit ihren Kurzstatements zu beschäftigen und diese einzusprechen. Grundsätzlich zeigt sich an diesem Beispiel die Schwierigkeit, sowohl mit individuellen Lerntempi umzugehen und sich als Lernbegleiterin in Geduld und Zutrauen zu üben, ebenso wie den Schüler\*innen die Verantwortung für ihren Lernprozess zu verdeutlichen und auf eine sinnvolle Verwendung der Unterrichtszeit zu achten. Im Verlauf dieser ersten Stunde habe ich individuell mit jeder Gruppe über ihren Lern- und Arbeitsprozess gesprochen: Sie erklärten mir ihr Teilprojekt, beschrieben den Erarbeitungsstand und benannten die nächsten Schritte. Im Gegenzug gab ich den Gruppen Feedback und fokussierte bestimmte oder fehlende Aspekte, die meiner Meinung nach wichtig waren und den Lernerfolg sowie die Produktqualität zu erhöhen versprochen. Dazu zählten beispielsweise Hinweise für die Quiz-Gruppe, woraufhin diese weiter an ihren Fragen feilte sowie zu bestimmten Fragen einen kurzen Informationstext schrieben, um den Hintergrund der Frage zu erläutern und Erkenntnisgewinne bei den Quiz-Teilnehmer\*innen zu ermöglichen. Eine Schülerin meldete mir zurück, dass sie mit ihrer Projektidee nicht konstruktiv vorankäme und erstellte schlussendlich statt eines kreativ-literarischen Textes einen informativen, wissenschaftsorientierten Audiobeitrag. In der zweiten Stunde schrieben die Schüler\*innen eine erste Selbstreflexion, dies erfolgte in Form eines essayistischen Schreibens. Essayistisches Schreiben bedeutet in diesem Fall, dass die Schüler\*innen aufgefordert waren, ihre persönlichen Gedanken und Meinungen zum Thema Rassismus bzw. „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ in einem zusammenhängenden Fließtext zu äußern und über ihren eigenen Lern- und Arbeitsprozess zu reflektieren.<sup>25</sup> Mehrere Aspekte waren mir hierbei wichtig: Zum einen, dass die Klasse bereits während der Erarbeitungsphase dezidiert zum Nachdenken über ihr eigenes Tun und den Fortschritt ihrer Teilprojekte angehalten wird. Zum anderen, dass sie das von mir als essayistisches Schreiben bezeichnete Formulieren eigener Gedanken und Ansichten als Möglichkeit kennenlernen, zu Themen inhaltsbezogen und begründet Stellung zu nehmen.

25 Die Aufgabenstellung zur Selbstreflexion wird durch die Autorin, den Herausgeber und auf der Internetseite der Universität Jena, AG Biologiedidaktik zum Download zur Verfügung gestellt.

Ferner sah ich in der Selbstreflexion eine Möglichkeit, innerhalb der Unterrichtseinheit eine Note zu erteilen. Die Notengebung bezieht sich dabei ausdrücklich nicht auf die formulierte Meinung der Schüler\*innen, sondern erfolgte kriterienorientiert. So mussten sie in ihrem Text auf eine festgelegte Zahl an Impulsfragen und zentralen Begriffen eingehen, die sie selbst aus einem Pool wählen konnten. Zur Auswahl standen zehn Fragen, darunter „Denkst du, dass ein Thema wie Rassismus in der Schule aufgegriffen und besprochen werden sollte?“ oder „Nimmst du Veränderungen in deinem Denken und Handeln wahr, seitdem wir uns aktiv mit dem Thema beschäftigen?“ Der Pool an Begriffen umfasste ca. 40 Wörter, wie z. B. Toleranz, Menschlichkeit, Miteinander oder Abwertung, Ablehnung, Angst. Mit den Impulsfragen und Begriffen versuchte ich sowohl einen inhaltlichen Rahmen zu setzen als auch die Qualität der Äußerungen zu sichern. Daneben wurden Rechtschreibung, Grammatik und Ausdruck in die Bewertung einbezogen. Die Leistungsbewertung erfolgte damit transparent, nachvollziehbar und nicht meinungsbezogen.<sup>26</sup> Den Lernprozess und den Leistungszuwachs der Schüler\*innen würdigte ich in einem kurzen Worturteil unter ihrer Reflexion sowie in einem individuellen Auswertungsgespräch. In diesem meldete ich den Schüler\*innen auch zurück, wenn ich beispielsweise von der persönlichen Stellungnahme berührt war oder an welcher Stelle ich eine weitreichendere Begründung erwartete. Ebenso ging ich auf im Text formulierte Fragen ein. Generell war ich beim Lesen der Selbstreflexionen sehr angetan, da eine Vielzahl an Texten nicht nur einen hohen Grad an Reflektiertheit und Tiefgründigkeit aufwies, sondern auch der Lernprozess deutlich wurde. So konstatieren drei Schüler\*innen:

„Ich merke, seitdem wir dieses Thema im Unterricht behandeln, dass ich viel offener damit umgehen kann. Vorher habe ich mich nicht getraut, über Rassismus zu sprechen, weil es irgendwie komisch für mich war.“ (L)

„Dadurch, dass wir das Thema behandeln, achte ich in meiner Freizeit viel mehr darauf, nichts Rassistisches zu sagen.“ (F)

„Seitdem wir das Thema haben, denke ich ganz anders darüber nach. Vorher wusste ich auch nicht, was ich zu dem Thema beitragen kann. Doch durch die kleinen Projekte setzt man sich an seiner Schule ein und das fühlt sich irgendwie gut an.“ (M)

Eine andere Schülerin findet treffende Worte für ihre Vision:

„Eine Welt ohne Rassismus oder ohne Benachteiligung, eine Welt ohne Hass. Das wäre ein Traum...“ (T)

In diesem Zitat der 13-jährigen Schülerin offenbart sich die Fähigkeit von Jugendlichen, sowohl das Unverständnis über Ungerechtigkeiten der Welt auszudrücken als auch daran festzuhalten, dass dieser Wunsch nach fairem Miteinander und

<sup>26</sup> Vgl. R. Buschmann & C. Wengler: Lernen individuell und gemeinsam.

diese Vision von einem respektvollen Umgang Wirklichkeit werden können. Es sind Sätze, die einer verkopften und zuweilen visionsfreien Erwachsenenperspektive dabei helfen, wieder ins Träumen zu kommen und die die Notwendigkeit und Wichtigkeit unterstreichen, Heranwachsenden (und sich selbst) im schulischen Kontext den Raum für die Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen zu geben und sie zu befähigen und zu ermutigen, sich dauerhaft für eine diskriminierungsfreie Schulkultur zu engagieren.<sup>27</sup>

**Unterrichtseinheit 5 (Doppelstunde am 10.11.2021):  
(Zwischen-)Präsentation mit Feedbackgeben und Annehmen  
sowie Weiterarbeit an den Teilprojekten**

Nach über vier Wochen setzten wir uns erstmalig wieder im Klassenverband mit dem Thema „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ auseinander: Eine Woche Studienfahrt, zwei Wochen Herbstferien und eine dienstliche Verpflichtung meinerseits führten zu der langen Pause. Um uns gedanklich wieder einzufinden, gab ich der Klasse zunächst in ihren Gruppen ca. 10 Minuten Zeit, um ihren aktuellen Stand zu besprechen und sich auf die (Zwischen-) Präsentationen ihrer Teilprojekte vorzubereiten. Alle Gruppen benannten, woran sie arbeiteten, wie weit sie bisher gekommen sind, ob bzw. welche Schwierigkeiten es im Verlauf der Beschäftigung gab und welche Schritte bis zum Abschluss ihres Projektes noch ausstehen. Bevor jeweils zwei Mitschüler\*innen den Präsentierenden ein konkretes Feedback gaben, bestand die Möglichkeit für Verständnis- und Nachfragen. Da explizit auch Zwischenstände präsentiert wurden, waren alle Lernenden angesprochen und zumindest einmal vor der Klasse aktiv. Während der Präsentations- und Feedbackphase hörten sich die Schüler\*innen aufmerksam zu und gaben sich überwiegend konstruktive Rückmeldungen. Da die Schüler\*innen das Geben und Annehmen von Feedback seit Klasse 5 trainieren, im Klassenverband einen wertschätzenden und zugleich ehrlichen Umgang pflegen und bereits routiniert die Verantwortung für diese Unterrichtssequenz übernehmen, laufen Feedbackprozesse in dieser Klasse in der Regel effektiv und den Lernprozess bereichernd ab. Als Lehrperson nehme ich mich dabei bewusst zurück, agiere überwiegend non-verbal und ergänze das Feedback der Mitschüler\*innen nur punktuell bzw. wenn es erforderlich ist. Während dieser Stunde ergab sich spontan die Möglichkeit, dass die Vierergruppe ihr zu diesem Zeitpunkt bereits fertig gestelltes SoR. SmC-Schild, das sie für den Eingangsbereich der Schule entwarf, der Schulleiterin vorstellte. Im zweiten Stundenteil setzten die Schüler\*innen ihre Arbeit an den Teilprojekten fort.

<sup>27</sup> Vgl. S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage, S. 3.

## Unterrichtseinheit 6 (Doppelstunde in Distanz am 25.11.2021): Zweite Selbstreflexion und Beenden der Teilprojekte

Aufgrund der pandemischen Lage lernte die Klasse an diesem Donnerstag in Distanz: Die Schüler\*innen hatten einerseits die Aufgabe, die Zeit, sofern nötig, zum Beenden ihrer Teilprojekte zu nutzen, andererseits waren sie aufgefordert, eine zweite Selbstreflexion in Form eines Essays zu schreiben. Dadurch, dass den Schüler\*innen essayistisches Schreiben von der ersten Selbstreflexion bereits bekannt war, hatten sie keine Schwierigkeiten, den kriteriengeleiteten Essay vom heimischen Schreibtisch aus zu verfassen. Die zweite Selbstreflexion forderte sie u. a. dazu auf, auf alle gestellten Impulsfragen einzugehen, ihre persönliche Lernerfahrung und -entwicklung nachzuzeichnen sowie ihr Arbeitsprodukt zu benennen und dessen Qualität bzw. Gelingen zu bewerten.<sup>28</sup> Beispielsweise setzten sich die Schüler\*innen damit auseinander, ob oder was es für sie persönlich bedeutet, an einer Courage-Schule zu lernen, welche Ziele sie als Klasse bei der Auseinandersetzung mit dem Thema verfolgten und ob ihr Teilprojekt dazu beitrug, das Label „SoR.SmC“ an unserer Schule sichtbarer zu machen. Die Schüler\*innen beweisen in ihren Essays, dass sie sich intensiv mit dem Thema und Label „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ beschäftigten und viele betonten einen inhaltlichen Lernzuwachs. Sie äußern sich sehr reflektiert und mit Blick auf ihre Teilprojekte durchaus kritisch. Besonders auffällig sind der hohe Grad an Identifikation mit dem Schul-Label und dessen affirmative Bewertung, ebenso wie die Feststellung, aktiv zur Sichtbarmachung und Belebung selbigen beigetragen zu haben. In allen Essays ist der überwiegend zufriedene Blick auf das während der Beschäftigung Erreichte deutlich ablesbar:

„Ich [will] erwähnen, dass ich sehr stolz auf die Schule bin, dass sie den Titel „SoR.SmC“ trägt, aber ich bin auch ziemlich überrascht, weil ich bis vor Kurzem nicht einmal wusste, dass es so einen Titel gibt. Als Klasse wollten wir anderen klarmachen, dass Rassismus ein Thema ist, welches unbedingt behandelt werden sollte, und ich denke, dass wir es geschafft haben, dies zu vermitteln [...].“ (B)

„Außerdem war unser Ziel, mehr über Rassismus herauszufinden und mehr darüber zu lernen, damit wir auch nicht unbewusst irgendwelche Menschen diskriminieren. Es kann nämlich auch unbewusst passieren, dass wir rassistisch gegenüber Menschen sind, weil wir einfach nicht darüber nachdenken, was wir sagen.“ (F)

28 Die Aufgabenstellung zur Selbstreflexion wird durch die Autorin, dem Herausgeber und auf der Internetseite der Universität Jena, AG Biologiedidaktik zum Download zur Verfügung gestellt. Beispiele für Impulsfragen: Was bedeutet es für dich persönlich, an einer Courage-Schule – also einer Schule, die den Titel „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ (SoR.SmC) führt – zu lernen? Hat es eine Bedeutung für dich? Welche Schritte (Maßnahmen, Aktionen) könnten sich eventuell unserer Beschäftigung anschließen, um der Selbstverpflichtung als SoR.SmC im Schulalltag gerechter zu werden? Trägt dein Projekt dazu bei, dass wir das Label „SoR.SmC“ in unserer Schule aktiver leben und sichtbarer machen?

„Mit meinen Teilprojekten wollte ich aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen. Ich habe mich viel mit dem Thema auseinandergesetzt [...]. Meiner Meinung nach sind meine Teilprojekte sehr gut gelungen und ich habe dadurch viel Neues erfahren und neue Sichtweisen auf das Thema kennengelernt. Mit den Teilprojekten habe ich ein bisschen dazu beitragen können, unserem Label gerecht zu werden; es war sehr interessant und hat Spaß gemacht. [...] Wenn noch mehr Leute sich aktiv gegen den Rassismus einsetzen, können wir ihn immer weiter minimieren und vielleicht gibt es ihn dann irgendwann nicht mehr.“ (L)

„Wir hatten viel Spaß und Freude bei der Aufnahme des Videos. Da wir im Vorfeld uns intensiv mit der Thematik Rassismus und Diskriminierung auseinandergesetzt hatten, ging die Aufnahme sehr schnell und ohne Probleme. Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Als persönliche Schlussfolgerung ziehe ich daraus, dass es sehr leicht ist, ein Projekt umzusetzen, wenn man sich mit einem Thema intensiv auseinandergesetzt hat und sich damit identifizieren kann.“ (A)

Einige wenige äußern Bedenken bzw. Zweifel, ob die Unterrichtseinheit mit ihren Ergebnissen tatsächlich zu mehr Sichtbarkeit führte:

„Also das Graffito hätte das Thema (SOR-SMC) 100 % sichtbarer gemacht, aber auf einem Flyer glaube ich nicht. Die Audioaufnahme erleuchtet bestimmt manchen die Augen. Aber macht es das Schulmotto sichtbarer? Vielleicht, ich weiß es nicht.“ (P)

„Mein Fazit ist, dass ich es klasse finde, dass wir eine „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ sind, aber wir es in den letzten Jahren wenig beachtet haben.“ (C)

Ein Schüler formuliert den an Courage-Schulen gestellten Anspruch und fordert die damit einhergehenden notwendigen Umsetzungen klar ein:

„Als wir uns als Klasse mit dem Thema auseinandergesetzt haben, hatten wir das Ziel, uns selbst darüber klar zu werden, was Rassismus ist, dass er immer noch stattfindet und man etwas dagegen tun sollte. Man sollte mutig sein und mit Courage einschreiten, wenn irgendwo Gewalt und Diskriminierung geschieht. Das ist das Ziel einer Schule mit dem Titel „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ und ich denke, dass wir diesem Ziel ein bisschen näher gekommen sind. Aber um weiterhin bzw. erneut diesem Titel gerecht zu werden, müssen wir die Bedeutung, eine „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ zu sein, auch umsetzen, nämlich [uns] aktiv gegen Rassismus, Gewalt und diskriminierende Aussagen oder Taten einsetzen und an Projekten und Aktionen in der Schule teilnehmen, um Diskriminierung und Rassismus zu überwinden.“ (Ju)

Einige Schüler\*innen unterbreiteten in ihrem Essay konkrete Vorschläge für zukünftige Umsetzungen, um die Sichtbarkeit unseres Gymnasiums als Courage-Schule zu erhöhen bzw. das Thema innerhalb der Schulgemeinschaft und darüber hinaus in den Fokus zu rücken:

„Als wir uns in den vergangenen Wochen mit diesem Thema befasst haben, wollten wir uns als Ziel setzen, erstmal den Titel der Schule neu zu beleben und außerdem auch andere Menschen darauf aufmerksam zu machen. Ich denke, im gewissen Sinne ist uns dies auch gelungen, allerdings finde ich, dass wir beim nächsten Mal noch mehr auf die Menschen da draußen und nicht nur auf unsere Schule eingehen sollten. Doch nach unseren großen Bemühungen ist es, denke ich, leicht, auch für andere Klassen das Thema anzusprechen und Aktionen dazu zu starten. Dies könnten z. B. größere Dinge, wie das Verändern der Schulgänge (mehr zum Thema SoR-SmC) oder öffentliche Projekte sein.“ (Jo)

„Ich denke, dieses Ziel haben wir erreicht, weil unsere Klasse verstanden hat, wie dieses Thema unseren Alltag beeinträchtigt. Unsere Projekte könnten auch noch dazu beitragen, dass viele Schüler nicht mehr die Augen verschließen bei diesem Thema und somit tatkräftig mithelfen. Außerdem könnte man eine AG eröffnen, die dann auch öffentliche Auftritte hat.“ (M)

„Ein übergreifendes Projekt kann zum Beispiel ein Theaterstück mit dem Thema Rassismus und Ausgrenzung sein, bei dem eine Darstellung mit Diskriminierung und der Hilfe durch andere Schüler aufgezeigt wird.“ (A)

„Es könnten sich Aktionen unserer Beschäftigung anschließen wie z. B. ein weiteres Schild machen, welches die Selbstverpflichtung und das, was damit in Verbindung steht, in sich trägt und allen in der Schule bewusst gemacht wird, welche Ziele man damit erreichen will.“ (Fi)

Interessant ist, dass ein Schüler in seinen beiden Selbstreflexionen betont, dass die thematische Auseinandersetzung mit dem Thema schon früher beginnen sollte:

„In der Grundschule wird meiner Meinung nach viel zu wenigen Schülern erklärt, was Rassismus ist, wie man sich schützen kann oder wie man helfen kann.“ (F, Selbstreflexion 1)

„Wir müssten meiner Meinung nach schon den kleineren Kindern beibringen, was Rassismus ist, da diese oft nicht über das Thema nachdenken.“ (F, Selbstreflexion 2)

An den Essay-Auszügen der Schüler\*innen zeigt sich nicht nur deutlich, wie akribisch sie auf die Impulsfragen Bezug genommen haben, sondern auch, mit welchem Engagement und welcher angemessenen Ernsthaftigkeit sie dem Thema, ihren eigenen Teilprojekten und den Ergebnissen ihrer Mitschüler\*innen begegneten.

### **Nachbetrachtungen zur Unterrichtseinheit**

Insgesamt fünfzehn Teilprojekte wurden seitens der Schüler\*innen erfolgreich realisiert: Dazu zählen eine Chronik zu 20 Jahren SoR.SmC am JHP, eine Biologiebuch-Analyse der letzten 30 Jahre zur Verwendung des Rasse-Begriffs, ein Selbst-Test (Quiz), eine Statistik zu Orten rassistischer Übergriffe in Thüringen,

ein Flyer und die Inhaltszusammenfassung inklusive Wertung der Kurzgeschichte „Spaghetti für zwei“. Des Weiteren entstanden zwei alternative SoR.SmC-Logo-Entwürfe, ein neues SoR.SmC-Schul-Schild, eine künstlerische Gestaltung des Begriffs *Weltoffenheit*, zwei Videos, eine bilinguale Lesung der Martin-Luther-King-Rede „I have a dream“, ein Interview mit dem Bürgermeister Stadtrodas und SoR.SmC-Schirmherren unseres Gymnasiums sowie ein informativer Audiobeitrag zum Thema Rassismus. Die Bandbreite an Ergebnissen und die individuellen Lernwege unterstreichen, wie bereichernd die Heterogenität innerhalb des Klassenverbandes ist: Die Vielfalt an Resultaten, die sich zwischen handwerklichem Geschick, künstlerischer Gestaltung und dem Umgang mit Worten bewegt, begeistert. Sie umfasst Informierendes, zum Nachdenken Anregendes und Motivierendes gleichermaßen. In ihrer Gesamtheit präsentieren die Teilprojekte eine Vielfalt innerhalb der thematischen Einheit und unterstreichen, wie das Projekt Kompetenzen förderte und individuelle Selbstwirksamkeitserfahrungen sowie Autonomieerleben ermöglichte.<sup>29</sup> Dies wird im Gesamtprodukt der Unterrichtsreihe, dem Film „JHP belebt Schul-Label“, deutlich. Dieser fügt den Großteil der realisierten Teilprojekte zusammen und kann zum SoR.SmC-Image-Film unseres Gymnasiums werden bzw. den Ausgangspunkt für die inhaltliche Auseinandersetzung in anderen Klassen bilden.

Von den anvisierten Teilprojekten wurden nur einige wenige gar nicht oder nur ansatzweise umgesetzt: Die Grafitto-Realisierung scheiterte, wobei der Logo-Entwurf für eine spätere Umsetzung vorliegt. Das vermeintliche Scheitern bedeutet für die Gruppenmitglieder auch einen Lerneffekt: Projekte von der Idee zur Umsetzung zu bringen, bedarf Einsatz, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Frustrationstoleranz – Eigenschaften und Fähigkeiten, die die Schüler\*innen während ihrer Schullaufbahn und darüber hinaus trainieren werden können und müssen. Positiv gewendet besteht die Möglichkeit, dieses Scheitern anzunehmen und daran zu wachsen. Beispielsweise formuliert eine Schülerin der Grafitto-Gruppe in ihrer zweiten Selbstreflexion: „Mir persönlich hat das Arbeiten an diesen Projekten sehr viel Spaß gemacht und ich habe sehr viel gelernt und kann jetzt auch verstehen, dass es nicht schlimm ist, wenn manche Projekte scheitern.“ Bezogen auf die Gruppe zeigte sich, dass längerfristige Planungen und deren konsequentes Zu-Ende-Denken noch nicht eingeübt sind, ebenso wie Verantwortung für Aufgaben auch außerhalb der Unterrichtszeit zu übernehmen: So wurde zwar in Absprache mit der Schulleiterin ein Platz für das zu sprayende Grafitto gefunden, der Antrag auf Finanzierung jedoch nicht eingereicht und trotz Animation meinerseits keine weiteren Versuche zur Fortsetzung des Projektes unternommen. Die Erstellung des Gesamtergebnisses „Film“ erfolgte nicht wie angedacht arbeitsteilig im Team. Während die vier Schüler gemeinsam das Schild herstellten, fehlten verbindliche

29 Vgl. E. Deci, & R. Ryan: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik, S. 231.

Absprachen und Umsetzungen beim Zusammenschneiden der einzelnen Teilprojekte. Zwar hinderten Quarantänezeiten zweier Schüler unmittelbare Treffen der Vier, dennoch mangelte es dieser Gruppe an Kommunikation und Verlässlichkeit. Schließlich übernahm ein Schüler der Gruppe Verantwortung und erstellte den Film selbstständig und termingerecht. Insgesamt hat nur eine Schülerin kein Teilprojekt realisiert. Auf mehrfaches Nachfragen reagierte sie nicht. Auch der Aufforderung zur Selbstreflexion kam sie nicht nach. Bereits während des Prozesses nahm sie keine Hilfestellungen an; die dezidiert auch für sie angebotenen künstlerischen Zugänge wählte sie nicht. Dieses Schülerinnen-Beispiel zeigt, dass auch der Einbezug individueller Tempi und Zugangsmöglichkeiten nicht prinzipiell zu einem gewünschten Lernerfolg führt. Auffällig war ebenso die unterschiedliche Qualität der Produkte. Das Ergebnisspektrum ist Ausdruck der Heterogenität. Zuweilen differierten auch die schüler\*innen-seitige Selbstwahrnehmung und -einschätzung gegenüber meiner Wahrnehmung als Lehrerin. Die Balance zwischen lehrerinnen-seitiger Steuerung und dem Gewähren individueller Lerntempi zu wahren, fällt mir persönlich noch schwer und wird sicherlich nicht allen Schüler\*innen gerecht. Deswegen erachte ich die prozessorientierten Selbstreflexionen der Schüler\*innen als überaus wichtig, um Lernwege und -prozesse individuell nachvollziehen zu können. Hier wäre zukünftig auch der Einsatz eines schriftlichen Peerfeedbacks sinnvoll.

Mit Blick auf die Schüler\*innen war es eine weitere Erkenntnis, dass diese noch nicht oder nicht ausreichend versiert im Umgang mit Quellen und Quellenangaben sind und sie die Angaben nur nach Aufforderung (Analyse der Biologie-Bücher) oder gar nicht ergänzten (Audiobeitrag Rassismus). Daraus schlussfolgernd wird die Wichtigkeit eines Medienkundeunterrichtes bereits in den Klassenstufen 5 und 6 deutlich.

Nach Beendigung der unterrichtlichen Beschäftigung erlebte die Klasse zum Abschluss ein Highlight der besonderen Art: Ein digitales Film-Gespräch mit der Autorin und Regisseurin Mo Asumang über ihren Dokumentationsfilm „Die Arier“. Moderiert durch die Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ schauten wir zunächst den (auch auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung abrufbaren) Film und kamen anschließend darüber ins Gespräch. Dieser persönliche Austausch mit der Filmemacherin und die Möglichkeit der Schüler\*innen unmittelbar Fragen zu stellen und Antworten zu bekommen, führte nicht nur zu einem besonderen Lernereignis, sondern ermöglichte auch ein tiefergehendes Nachdenken und Verstehen der Thematik. Dies wäre ohne das Unterrichtsprojekt vermutlich nicht in einer derartigen Vielschichtigkeit und Offenheit sowie mit zielgerichteten Fragen und einem kritischen Blick möglich gewesen. Durch Mo Asumangs persönliche Erfahrungen als Schwarze Deutsche vollzog die Lerngruppe einen Perspektivwechsel auf die Thematik. Die Schüler\*innen meldeten im Anschluss an die Veranstaltung ihre Begeisterung und ihr Berührtsein gleichermaßen zurück.

### 3 Abschluss und Ausblick

Das Praxisbeispiel hat anhand der Ideen und Umsetzungen der 23 Schüler\*innen der Klasse 8 nachvollzogen, wie diese sich im Deutschunterricht zunächst Wissen zum Thema „Rassismus“ aneigneten, über Fragen und Austausch ins Nachdenken kamen und mithilfe ihrer Teilprojekte Werte einer Courage-Schule eigenständig umsetzten und für die Schulgemeinschaft transparenter und erlebbarer machten. Die Besonderheit der Unterrichtseinheit zum Thema „Schule ohne Rassismus!? Schule mit Courage!?“ besteht in dem inhaltlichen Angebundensein an den Literaturunterricht, dem prozess- und produktorientierten Arbeiten sowie der Öffnung für individuelle Zugänge und Entfaltungsmöglichkeiten, die eine Brücke in die Lebenswelt der Schüler\*innen schlagen. Es ist zu fragen, ob die Unterrichtsreihe ihr Ziel, das Courage-Label am Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium zu beleben, erreicht hat.

Ich bin davon überzeugt, dass die Beschäftigung mit dem Thema nachhaltige Lerneffekte bei den Schüler\*innen der Klasse initiiert hat und dass eine Vielzahl von ihnen für die Selbstverpflichtung einer „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ eintreten. Erstens, weil sie diese nun kennen und sich über einen individuellen Zugang damit auseinandergesetzt haben; zweitens, weil viele in ihren Selbstreflexionen (sich und andere) dazu aufgefordert haben, aktiv gegen Diskriminierungen vorgehen zu wollen. Der überwiegende Teil der Schüler\*innen hat das Ziel über die Realisierung der Teilprojekte erreicht und die Klasse als Ganzes zahlreiche gemeinsame Bildungserlebnisse geschaffen. Von diesen werden vermutlich einige, wie beispielsweise das filmische Gesamtprodukt, die JHP-Logos oder das SoR.SmC-Schild, dauerhaft sichtbar bleiben. Das grundlegende Ziel der Persönlichkeitsentwicklung erachte ich als erreicht, da eine intensive Auseinandersetzung (Erwerb, Anwendung, Transfer) stattfand. Auch über die Beschäftigung innerhalb der Klasse hinaus gelang es, das Label stärker in den Fokus der Schulgemeinschaft zu rücken. Sichtbarster Ausdruck dafür ist die neu gegründete AG „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“. Insgesamt kann vor dem Hintergrund einer rassismuskritischen Bildungsarbeit konstatiert werden, dass das Ziel erreicht und das Schul-Label belebt wurde.

Neben allem Sichtbaren und Erreichten ist auch festzuhalten, dass diese Lernprozesse nicht abgeschlossen sein werden, sondern als prozesshaft begriffen werden müssen, die eine Grundlage für vieles Kommende bilden können. Genau diesen Raum muss Schule bereiten: Angstfrei Fragen zu stellen, selbstständig Themen einzubringen und anzuerkennen, nicht auf alle Fragen zufriedenstellende Antworten oder auf komplexe Herausforderungen einfache Lösungen zu erhalten. Schule muss es den Schüler\*innen ermöglichen, sich in ihrer Selbstwirksamkeit zu erfahren und als wertvolle Mitgestalter\*innen von Gesellschaft anzuerkennen.

Im Verlauf der Unterrichtseinheit habe ich immer wieder darüber nachgedacht, wie die Maxime einer „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ tatsächlich nachhaltig am Pestalozzi-Gymnasium etabliert werden kann und somit über eine punktuelle Beschäftigung in einzelnen Klassenstufen oder zu bestimmten Anlässen wie Projekttagen hinausgeht. Für eine diskriminierungsarme oder sogar diskriminierungsfreie Schulkultur braucht es „Dauerhaftigkeit im Engagement“<sup>30</sup>. So entstand die Idee, einen Erfahrungs- und Entfaltungsraum für am Thema interessierte Schüler\*innen und Lehrer\*innen zu schaffen, die eigeninitiativ zu verschiedenen Themen und selbst gewählten Zeiten sowie in frei wählbaren Konstellationen in den Austausch treten und gestaltend aktiv werden können.

### **Gründung und Chancen der AG „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“**

Am Mittwoch, den 01.12.2021, kamen fünf Schüler\*innen (vier aus Klasse 8, eine aus Klasse 9), drei Lehrer\*innen und die Schulsozialarbeiterin zum Gründungstreffen der AG zusammen. Diese Runde aus neun Mitgliedern der Schulgemeinschaft teilen Interesse, Engagement und die Haltung, sich couragiert für ein demokratisches Miteinander auf der Basis von Grundwerten einzusetzen und gegen Diskriminierungen jeglicher Art einzuschreiten sowie das Label „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ am JHP dauerhaft zu beleben (Abb. 3). Bei allen Anwesenden war die Freude über die entstehende AG als Möglichkeit zu Begegnung, Austausch und Aktion deutlich spürbar. In einer kurzen Vorstellungsrunde teilten wir unsere Beweggründe, Erwartungen und Vorstellungen. Die Schüler\*innen betonten, dass die mit dem Label verbundene Themenvielfalt im Unterricht kaum vorkommt und stärker integriert werden müsste. Die AG wird so zum Möglichkeitsraum für Persönlichkeitsbildung und für die Ausbildung von persönlichen und demokratischen Kompetenzen. Für die Sichtbarmachung in Schule und darüber hinaus will die AG über die Gründung und geplante Themen und Aktionen auf der Schul-Website informieren, einen kurzen Videoclip zum Anliegen, Ziel und zum Selbstverständnis der AG drehen und konkret Projekte für die Stärkung des Labels entwickeln. Eine Idee dafür war, das vor 20 Jahren verliehene Schul-Label zu erneuern, also die Schulgemeinschaft aufzufordern, sich mit der Selbstverpflichtung einer Courage-Schule auseinanderzusetzen und erneut darüber abzustimmen. Ein zweites konkretes Vorhaben betrifft das Coaching der an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte: Die Schüler\*innen wünschen sich, dass alle Lehrer\*innen offen, schüler\*innen-orientiert und sensibel mit SoR, SmC-Themen umgehen und diesen im Unterricht einen Raum geben. Besonders intensiv war anschließend die Brainstorming-Phase, in der insbesondere die Schüler\*innen Themen, Gedanken und Interessen formulierten, die sie unter dem

30 S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage, S. 3.

Label SoR.SmC subsumieren und über die AG-Arbeit fokussieren möchten. Eine konkrete Sichtung und Clusterung dieser Themen fand beim zweiten Treffen zwei Wochen später statt. Als große Themenbereiche wurden identifiziert:

- Identität und Persönlichkeit
- Chancengleichheit
- Diversität sexueller Orientierungen und Lebensformen (LGBTQIA\*, Queerness)
- Formen von und Umgang mit Diskriminierungen wie Rassismus und Homophobie
- Sprache als machtvolles diskriminierendes Instrument
- Feminismus
- Gendern
- Sexualaufklärung
- (Kommunikations-)Strategien gegen Alltagsrassismus
- Vorbilder der Antidiskriminierung

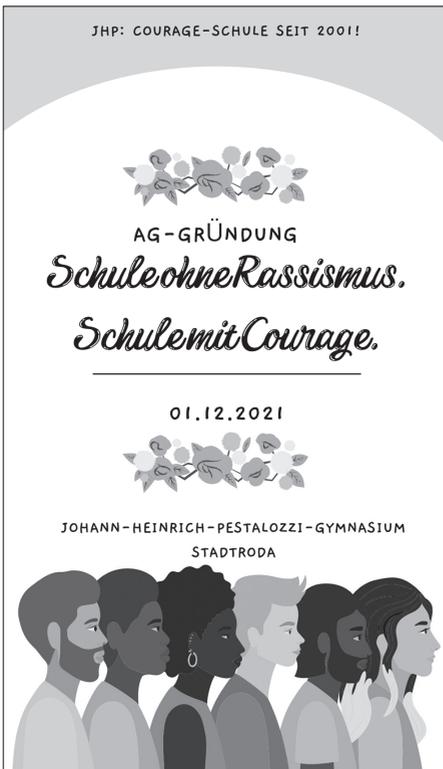


Abb. 3: Einladung zum Gründungstreffen.

Als besonders erfrischend und beeindruckend empfand ich den Flow und die positive Dynamik in der Gruppe, die eine konkrete inhaltliche Auseinandersetzung herbeisehnten. Die Eigenverantwortung der beteiligten Schüler\*innen wird von Beginn an gestärkt, gefördert und eingefordert. So verfasste beispielsweise eine Schülerin einen Bericht zum Gründungstreffen der AG für die Schul-Website. Des Weiteren tauschten sich die Schüler\*innen bereits rege über Literatur zum Thema aus, Empfehlungen wurden ausgesprochen und mit Tupoka Ogette, Noah Sow, Alice Hasters oder Angie Thomas eine Liste an Büchern und Links begonnen, die sich sukzessive erweitern wird.

Mit der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft sind der Wunsch und die Hoffnung verbunden, kontinuierlich nachhaltige Bildungserlebnisse für all diejenigen zu ermöglichen, die sich für Demokratie und Toleranz sowie gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit engagieren wollen. Die AG schafft einen Möglichkeitsraum für Lern- und Entfaltungsprozesse, der über Fächergrenzen und Lehrplanregulierungen hinausgeht und den Fokus auf gesellschaftsrelevante Themen richtet, die von den Schüler\*innen selbst gewählt und akzentuiert werden. Die AG schafft Verbindlichkeiten in der Sache und ermöglicht es, als „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ sichtbar, erlebbar und nachhaltig präsent zu sein. Als Form des Miteinanders zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen schafft die AG ideale Rahmenbedingungen, einem gemeinsamen Bildungsverständnis näher zu kommen, das beide Seiten als Verantwortliche und Gestaltende begreift und eine echte Lernbegleitung entstehen lässt. Dazu zählt beispielsweise, dass die Schüler\*innen konkret Verantwortung übernehmen, Themen aktiv einbringen und gemeinsam aushandeln, zu Sitzungen einladen oder ihre Erfahrungen und Fähigkeiten innerhalb der Schulgemeinschaft multiplizieren. Eine ebenso große Chance sehe ich in der individuellen Persönlichkeitsentwicklung der AG-Mitglieder, die intrinsisch motiviert sind, aus Überzeugung mitmachen und bereit sind, ihre Zeit, Kreativität und ihr Potenzial dafür zu investieren, Verantwortung für ein auf demokratischen Werten fußendes schulisches Miteinander zu übernehmen. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und zum Spüren der individuellen Selbstwirksamkeit enorm, auch und gerade, weil in der AG Leistungssituationen mit Notengebung oder konkrete Erwartungshaltungen unbedeutsam sind und informelles Lernen im Vordergrund steht. Die Courage-AG ist damit im Aneignungs-, Lern- und Bildungsprozess der Schüler\*innen relevant und ermöglicht ihnen den „Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Haltungen“<sup>31</sup> sowie einen geschützten Erkundungsraum für selbstverantwortliche Entwicklungen. So werden in der AG konkrete Aktionen initiiert und durchgeführt; ebenso können bestehende Ideen oder Teilprojekte aus der Unterrichtsreihe fortgesetzt bzw. professionalisiert werden. In diesem Verständnis partizipieren die aktiven

---

31 TBMJS: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, S. 17.

Schüler\*innen an konkreten Schulentwicklungsprozessen.<sup>32</sup> Des Weiteren hat die AG die Option, sich mit lokalen, regionalen und bundesweiten Partner\*innen zu vernetzen: Darüber kann auch den Schüler\*innen die Chance gegeben werden, über ihren bisherigen Erfahrungskontext des Saale-Holzland-Kreises bzw. des Bundeslandes Thüringen hinauszugehen, Selbstwirksamkeit im Gespräch und im Tun zu erfahren sowie über Rassismus als Diskriminierungsform nachzudenken und im eigenen Denken und Handeln vertieft zu reflektieren. Ebenso gilt es, das bereits bestehende gelingende Zusammenarbeiten mit der Landeskoordination Weimar (EBWJ) aufrechtzuerhalten bzw. zu intensivieren.

Abschließend ist festzuhalten, dass sowohl die Unterrichtsreihe zu „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ als auch die gleichnamige AG ein Selbstverständnis der Aktiven offenbart(e), welches ein Wir-Gefühl hervorbringt. Ein Wir, das im Kontext von Schule und Schulgemeinschaft bereit ist, antidemokratischen Äußerungen, Ausgrenzungen und Ablehnungen sowie Formen von Diskriminierung, Hass und (verbaler) Gewalt im Sinne der Mitmenschlichkeit entgegenzutreten. Ein Wir, das Sichtbarkeit zeigen und Gleichwertigkeit ausbuchstabieren, einfordern und umsetzen möchte. Ein Wir, das immer wieder zu Dialog, Diskurs und Diskussion einlädt.<sup>33</sup>

## Literaturverzeichnis

- AG Schulentwicklung (2021). *Leitbild des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasiums*.
- Arndt, S. (2012). *Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus*. München: Beck.
- Bethge, A. (2021). *Individuell fördern* (Impulsvortrag am 31.08.2021 am JHP-Gymnasium Stadtroda).
- Bethge, A. & Jantowski, A. (2021). *16 Tipps zur Unterrichtsgestaltung im Kontext von Distanz, Digitalisierung und Heterogenität*. Bad Berka: Thillm. Zugriff am 13.10.2021. Verfügbar unter [https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/1dd9b5b6-14d8-44a0-ab77-084ff3133262/16\\_Tipps\\_zum\\_Distanzunterricht\\_2021\\_01\\_31.pdf](https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/1dd9b5b6-14d8-44a0-ab77-084ff3133262/16_Tipps_zum_Distanzunterricht_2021_01_31.pdf).
- Buschmann, R. & Wengler, C. (2021). *Lernen individuell und gemeinsam*. Fortbildungsreihe im Rahmen der „Pädagogischen Werkstatt Lernen“ in Zusammenarbeit mit dem Thillm.
- Deci, E. & Ryan, R. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik* 39 (2), S. 231.
- Deutsch Ideen (2014). *Arbeitsheft Klasse 7*. Schroedel Westermann.
- Emcke, C. (2019). *Gegen den Hass*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Harendt, A. (2019). *Gesellschaft. Raum. Narration. Geographische Weltbilder im Medienalltag*. Wiesbaden: Steiner.
- Hasters, A. (2019). *Was Weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten*. München: hanserblau.
- Ilmer, K. (2021). *Telefongespräch zum JHP-Gymnasium Stadtroda als Courage-Schule mit Konstanze Ilmer. Landeskoordinatorin „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ in Thüringen*. Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW). 04.11.2021.

32 Vgl. S. Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage, S. 6.

33 Vgl. C. Emcke: Gegen den Hass, S. 20; 217.

- Kalpaka, A., Räthzel, N & Weber, K. (Hrsg.) (2017). *Rassismus. Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein*. Hamburg: Argument Verlag.
- Kleff, S. (2018). *Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage*. Bausteine-Reihe. KMK (Kultusministerkonferenz) (2018). *Menschenrechtsbildung in der Schule* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.1980 i.d.F. vom 11.10.2018), Zugriff am 14.12.2021. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1980/1980\\_12\\_04-Menschenrechtserziehung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_12_04-Menschenrechtserziehung.pdf).
- Ogette, T. (2020<sup>9</sup>). *Exit racism. rassismuskritisch denken lernen*. Münster: Unrast Verlag.
- Pfiffner, M., Sterel, S. & Hassler, D. (2021). *4K und digitale Kompetenzen. Chancen und Herausforderungen*. Bern: hep.
- SoR.SmC (2021a). *Courage-Schulen*. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage. Zugriff am 15.10.2021. Verfügbar über: <https://www.schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/courage-schulen/>.
- SoR. SmC (2021b). *Mitmachen*. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage. Zugriff am 15.11.2021. Verfügbar unter: <https://www.schule-ohne-rassismus.org/mitmachen/courage-schule-werden/>.
- SoR.SmC (2021c). *Rassismus*. Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage. Zugriff am 15.11.2021. Verfügbar unter: <https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/rassismus/>.
- Sow, N. (2018). *Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus*. Norderstedt: Books on Demand.
- Taskcard (2021). *Unterrichtsreihe „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ der Klasse 8-1 des Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasiums Stadtroda*. Verfügbar unter: <https://www.taskcards.de/board/faa3cf35-64d8-41f5-ab3b-bf2e5e26b80d?token=a9d24195-56f6-40c3-8368-bab64d0e1589>.
- TMBJS (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport) (2019a). *Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre*. Weimar: Verlag netz. Zugriff am 05.12.2021. Verfügbar über: [https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/bildungsplan/thueringer\\_bildungsplan\\_18\\_dasnetz.pdf](https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/bildungsplan/thueringer_bildungsplan_18_dasnetz.pdf).
- TMBJS (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport) (2019b). *Thüringer Lehrplan Deutsch für Gymnasium zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife*. Zugriff am 13.10.2021. Verfügbar über: <https://www.schulportal-thueringen.de/media/detail?tspi=9426>.
- Thomas, A. (2018). *The Hate U Give*. München: cbt Taschenbuch.

## Autorinnenangaben

Harendt, Annegret, Dr., Studienrätin für Deutsch, Geografie, Seminafach, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sowie Verantwortliche für Ausbildung am Staatlichen Gymnasium „J. H. Pestalozzi“ Stadtroda

*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Lehrer\*innenbildung in der zweiten Phase, Demokratieförderung und Seelische Gesundheit innerhalb der Schulgemeinschaft, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Formen freien Lernens und vernetzten Denkens

*Kontakt:* [annegret.harendt@schule.thueringen.de](mailto:annegret.harendt@schule.thueringen.de)